



Bauernsiedler im Elsass

Wiedersehen mit Freudentränen



Von li nach re: Der Sundgauer André Metzger und das ehemalige deutsche Siedlerkind Bernhart Ketterer trafen sich erstmals nach 80 Jahren im Dreisamtal wieder. Foto Julien Steinhauser Seite 10-11

Wahlen in Frankreich Seite 4
Fragen und Reaktionen aus Deutschland



Foto DPA/Jeremias Gonzalez

Welche Auswirkungen haben die Wahlergebnisse auf Deutschland und Europa? Manche sprechen von einer Chance auf eine pro-europäische Mehrheit.

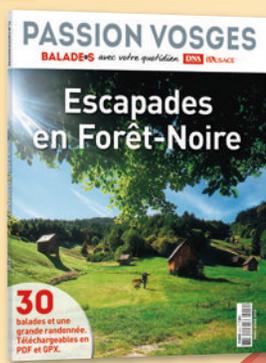
Nationalfeiertag Seite 15
Franzosen und Deutsche feiern gemeinsam den 14. Juli



Foto Ursula Laurent

Den 14. Juli begeht Baiersbronn in blau-weiß-rot. Seit 30 Jahren pflegt die Stadt die deutsch-französische Freundschaft.

Pour partir en balades ...



Encore plus de produits sur notre boutique en ligne
www.boutique.lalsace-dna.fr

LaBOUTIQUE

L'ALSACE DNA

► Inhalt

Arbeitskräftemangel
In Deutschland und Frankreich sind ältere Mitarbeiter ein ungenutztes Potenzial Seite 5

U-Boot
Bei einem spektakulären Transport reist ein ausrangiertes U-Boot von Kiel nach Speyer..... Seite 8

Deutsch-französisches Theater
Statisten für Wandertheater zwischen Wissembourg und der Pfalz gesucht Seite 13

Tourismus
Eine Reise von Schloss zu Schloss mit dem Fahrrad in Rastatt Seite 14

Badische Bauernsiedler im Elsass (1942-1944)

Vor 80 Jahren saßen sie auf derselben Schulbank

Von ihnen sprach nie jemand. Doch sie haben ihre Geschichte nicht vergessen. Deutsche Siedler bewirtschafteten während des Zweiten Weltkriegs vor allem im Sundgau die von den Elsässern verlassenen Bauernhöfe. Endlich kommt ihr Schicksal dank einer Studie von deutschen Gymnasiasten ans Licht. Fast 80 Jahre später begegnen sich Siedler und Elsässer wieder.

Buchenbach im Dreisamtal, nördlich von Freiburg im Breisgau, am Dienstag, den 2. Juli. Es regnet. Es ist kalt. Aber in Bernhart Ketterers Herz ist es der schönste Sommer seines Lebens. Er steht in seinem feinsten Hemd vor dem Heimatmuseum in der badischen Stadt und wartet. Sein Sohn Berthold begleitet ihn. Auch Ralf Kaiser, der Dorfbürgermeister, ist gekommen. Einige seiner Freunde ebenfalls. Alle haben ihn gesagt, dass ihm ein Moment bevorsteht, den er sich schon seit Jahren wünscht.

Die alemannische Sprache als Bindeglied

Es ist kurz nach 15 Uhr. Auf dem Parkplatz des Museums halten mehrere in Frankreich zugelassene Autos an. Sabine Drexler, die Senatorin des Départements Haut-Rhin, steigt aus, André Léhmès, der Bürgermeister von Koestlach ebenfalls. Es folgen weitere Kommunalpolitiker aus dem Sundgau und Einwohner von Koestlach und Moernach. Keiner von ihnen hätte diesen historischen Moment verpassen wollen. Schließlich kommt der 88-jährige André Metzger an. Es gab die Befürchtung, sich

nicht wiederzuerkennen. Als André langsam und mit einem Lächeln auf Bernhart zugeht, sind aber alle Zweifel beseitigt. Die Gefühle nehmen überhand. Die beiden über Achtzigjährigen blicken sich an. Bernhart Ketterer wagt es als Erster, in alemannischem Dialekt zu sprechen, mit einer Stimme voller Emotionen. «Dü bisch d'r André. Kennsch mi noch?» Der Sundgauer André Metzger lächelt ihn an: «Eh jo ammel, m'r sin mitnänder in d'r Schüel g'sih». Die beiden Männer brechen in Tränen aus und fallen sich gegenseitig in die Arme. Sie sagen: «Wer hatt so ebbs dankt? Wer hatt gläubt, äss m'r uns wiedzder anänder g'sahn? S'isch ungläublich!»

Gleich fließt der Sekt in die Gläser und die beiden Männer scheinen zurück in die Zeit zu reisen. Um sie herum gerührte deutsche Gymnasiasten. Zu dieser Begegnung haben sie mit ihrer Studie über die Siedler – ein Tabuthema des Zweiten Weltkriegs – beigetragen. Die deutschen Bauernsiedler bewirtschafteten die Höfe der Elsässer, die nach der Evakuierung 1939 im freien Frankreich geblieben oder in die Schweiz geflohen waren, um der von den Nazis 1942 beschlossenen Zwangsrekrutierung zu entgehen.

Überstürzte Abreise im Oktober 1944

Bernhart Ketterer war sechs Jahre alt, als er mit seinen Eltern und seinen fünf Geschwister nach Moernach kam. Die Nazibehörden hatten seiner Familie zwei leerstehende Bauernhöfe zugewiesen, mit dem Auftrag, diese zu bewirtschaften, insbesondere um die Wehrmacht zu versorgen.

«Vor zwei Jahren hat mir Bernhart Ketterer telefoniert, um darüber zu sprechen. Ich hätte nie gedacht, dass das Thema so unglaublich interessiert»

Claudius Heitz, Historiker

«Jeden Morgen kam zur gleichen Zeit ein Lastwagen der Armee und wir mussten eine ganz bestimmte Anzahl von Eiern, Brot, Fleisch, Getreide und Tabak liefern», erinnert sich Ketterer. Als deutsches Kind besucht er damals die Dorfschule in Moernach. Dort sitzt er neben dem Sundgauer André Metzger. Gemeinsam durchleben die beiden Kinder zwei Kriegsjahre. Während das Elsass unter dem Naziterror leidet, die russische Front Tausende von Männern verschlingt und der Naziwahn gnadenlos ausrottet, hacken sie zusammen «Turleps» (Rüben), ernten Tabak, gehen zur Schule – zumindest wenn sie stattfindet – und feiern zusammen die Erstkommunion. Die alemannische Sprache ist ihre Verbindung.

An einem Sonntag im Oktober oder November 1944 – an das Datum erinnert sich Bernhart nicht genau – taucht während der Sonntagsmesse ein Nazi-Orstgruppenleiter in der Kirche auf. Er befiehlt den drei-



In der Mitte André Metzger (aus Koestlach) und rechts Bernhart Ketterer, umgeben von den jungen Gymnasiasten und den elsässischen und deutschen Politikern. Foto Julien Steinhauser

zehn Siedlerfamilien des Dorfes, dem Nötigste zu packen und vor der heranrückenden Befreiungsarmee der Alliierten zu fliehen. «Wir bekamen einen Fluchtkorridor in Richtung Schweiz, dann wurde die Familie getrennt und wir gingen zu Fuß zurück ins Dreisamtal», erinnert er sich. Der Siedlerjunge hatte keine Zeit, sich von seinem Mitschüler André Metzger zu verabschieden. Nach dem Krieg haben sich die beiden Freunde nie wieder gesehen.

Bis zu diesem Dienstag, dem 2. Juli 2024. Ein unvergesslicher Tag für die beiden Männer, denn neben ih-

rem Wiedersehen haben sie an diesem Abend vor allem ein schmerzhaftes Kapitel der Geschichte aufgeschlagen. Sie sind sich auch bewusst, dass sie, die Kinder von 1944, heute am Abend ihres Lebens stehen. Den Kindern von 2024 wollen sie sagen, dass die deutsch-französische Aussöhnung und Freundschaft sehr konkrete Begriffe sind, die gepflegt werden müssen. Ihr bewegendes Wiedersehen haben André und Bernhart mit einem Foto vor dem Sternenbanner der EU als Garant des Friedens festgehalten.

• Julien Steinhauser/Übersetzung. Gabrielle Meton

Geplant ► Zweisprachiges Buch, Vortrag im Sundgau im Herbst, Theater...

Die Siedler waren Gegenstand eines Vortrags, den die deutschen Gymnasiasten, die sich mit dieser Thematik befasst hatten, am vergangenen Dienstag in Kirchzarten hielten. Fast 300 Interessierte waren gekommen. André Léhmès, der Bürgermeister von Koestlach, war ebenfalls vor Ort. Er erklärte, dass er den Jugendlichen vorgeschlagen habe, die gleiche Präsentation im Herbst in Koestlach oder anderswo im Sundgau abzuhalten. Sabine Drexler, Senatorin des Départements Haut-Rhin, die auch zu Gast in Kirchzarten war, erklärte, sie wünsche sich die Herausgabe eines Buches zu dem Thema. Es solle ein zweisprachiges, deutsch-französisches Werk werden. Bei der Suche nach einem Verlag werde sie ihr Bestes tun. Außerdem wird derzeit das Theaterstück ins Deutsche übersetzt, das der Sundgauer Lehrer Theo Hirth im Jahr 2013, inspiriert von der Geschichte seiner Eltern, zu diesem Thema verfasst hatte.



Eines der seltenen, vielleicht gar das einzige Foto mit Siedlerkindern aus den DNA-Archiven. Es wurde in Oltingue bei einer Erstkommunion aufgenommen. Archivfoto DNA

Wer waren diese Siedler wirklich?

Keine Geschichtsforschung, kaum Zeugenaussagen, keine Zahlen, fast keine Fotos: Wer aber waren diese Siedler wirklich? Es ist schwierig, ein Porträt von ihnen zu zeichnen. Bernhart Ketterer lebte im Alter von 6 bis 8 Jahren im Elsass. Nach dem Krieg versuchte er, seine Eltern zu befragen. Doch sie wollten nicht darüber sprechen. Ketterer erfuhr aber, dass es im Dreisamtal einst 13 Siedlerfamilien gab. Ihnen allen gemeinsam war: Der Vater war Kriegsveteran und im Ersten Weltkrieg verwundet worden. «Ich nehme an, dass er und andere Veteranen sich geweigert haben, ein zweites Mal in den Krieg zu ziehen, und sie damit der Einberufung entgegen konnten», so der 88-Jährige. Der pensionierte Lehrer Theo Hirth, der in Rueterbach im Sundgau lebt, hatte 2013 ein Theaterstück zu dieser Thematik geschrieben, das sich an der Lebensgeschichte seiner Eltern orientierte, die in die Schweiz geflohen waren und deren Hof von einem Siedler übernommen



Der Sundgauer Theo Hirth bei dem Vortrag in Kirchzarten. Foto Julien Steinhauser

worden war. «Im Fall meiner Eltern hatte der Siedler, der von Beruf Müller war, die Schließung seiner Mühle durch die Nazi-Behörden hinnehmen müssen. Sie hatten ihn vor die Wahl gestellt, entweder einen Bauernhof im Elsass oder in der Ukraine zu bewirtschaften. Er übernahm den Hof meiner Eltern in Rueterbach. Als mein Vater, der sich in den Dienst der Alliierten gestellt hatte, im Dezember 1944 nach Rueterbach

zurückkehrte, war der Siedler immer noch da und von Nachbarn beherbergt. Er blieb bis zum 15. Januar 1945 in Rueterbach, als er von der Résistance verhaftet und in ein Lager in Poitiers kam. Sein Schicksal und vor allem die Tatsache, dass er im November 1944 nicht nach Deutschland zurückkehrte, lassen mich vermuten, dass er wohl ein Gegner des NS-Regimes war», erklärt Hirth. • J.S./Übers. P.W.

Emouvantes retrouvailles près de 80 ans après la guerre



André Metzger de Koestlach, 88 ans, (à droite au micro) a revu Bernhart Ketterer, 89 ans. Photo Julien Steinhauser

Personne n'a jamais parlé d'eux. Mais eux n'ont pas oublié leur histoire. Eux, ce sont les Siedler, ces colons allemands venus exploiter des fermes abandonnées par les Alsaciens durant la Deuxième guerre mondiale, surtout dans le Sundgau. Leur destin éclate au grand jour – enfin – grâce à une étude de lycéens allemands qui ont même réussi à faire se rencontrer des Alsaciens avec d'anciens Siedler. Mardi 2 juillet dernier, à Buchenbach, petit village à l'est de Fribourg-en-Brigau, André Metzger de Moernach, 88 ans, a revu Bernhart Ketterer, 89 ans, un enfant de Siedler. Les deux ont passé deux années ensemble à l'école entre 1942 et 1944 et ne s'étaient plus jamais revus depuis. Une rencontre pleine d'émotion qui s'est déroulée dans le cadre d'une conférence donnée mardi 2 juillet

dernier à Kirchzarten par les lycéens allemands qui ont étudié cet épisode. Presque 300 personnes y ont assisté. André Léhmès, le maire de Koestlach, était présent. L'élu a fait savoir qu'il avait proposé aux jeunes étudiants de tenir la même conférence à Koestlach ou ailleurs dans le Sundgau cet automne. Par ailleurs, la sénatrice du Haut-Rhin Sabine Drexler, également présente à Kirchzarten, a indiqué qu'elle appelle de ses vœux la rédaction d'un livre sur ce sujet. L'ouvrage pourrait être bilingue franco-allemand. La parlementaire a dit qu'elle fera tout ce qui est son pouvoir pour trouver une maison d'édition. Enfin, la pièce de théâtre rédigée sur ce sujet en 2013 par Theo Hirth, un instituteur sundgavien inspiré par l'histoire de ses parents, est en cours de traduction en allemand.

Glossaire ►

der Dorfbürgermeister: le maire du village
die Tränen: les larmes
der Sekt: un vin mousseux typiquement allemand
die Zwangsrekrutierung: l'incorporation de force des Alsaciens-Mosellans dans la Wehrmacht
bewirtschaften: exploiter une ferme
das Getreide: les céréales
die Erstkommunion: la première communion
die Alliierten: les alliés (au sens de la guerre 39-45)
der Mitschüler: le camarade de classe
das Wiedersehen: les retrouvailles
die Aussöhnung: la réconciliation
der Zeitszeuge: le témoin des faits
die Lebensgeschichte: l'expérience vécue, le vécu
die Einberufung: l'appel sous les drapeaux
das Schicksal: le destin

Das Werk einer Handvoll Gymnasiasten aus Stegen

Dass die Geschichte der Siedler heute wieder ans Licht kommt, ist das Verdienst einer Handvoll deutscher Gymnasiasten, die das katholische Privatkolleg St. Sebastian in Stegen, östlich von Freiburg, besuchen, und ihres Geschichtslehrers Claudius Heitz. Dieser hatte vor nunmehr zwei Jahren einen Anruf von Bernhart Ketterer erhalten. Der Zeitzeuge bat ihn, ihm von einem weitgehend

unbekannten Kapitel des Zweiten Weltkriegs zu berichten. Daraufhin begaben sich Claudius Heitz und seine Schülerinnen und Schüler auf eine spannende Suche, die sie in den elsässischen Sundgau führte, wo die Siedler gelebt hatten. «Wir begannen, in der einschlägigen Fachliteratur und im Internet zu recherchieren. Mehr als ein paar Zeilen in einem Geschichtsbuch konnten wir zu dem

Thema nicht finden. Und so wurde über ein Jahr lang intensiv geforscht, unter anderem in den Archiven von Karlsruhe, Colmar und Strasbourg», berichtet der Lehrer. Es wurde auch Kontakt zu dem pensionierten Lehrer Theo Hirth aus Rueterbach aufgenommen, der 2013 ein Theaterstück zu genau dieser Thematik verfasst hatte, das auf der Lebensgeschichte seiner Eltern basierte.